

# Hauptstadt Summit House of Pharma & Healthcare

29. November 2022  
Hessische Landesvertretung  
Berlin

#HSHP22

## »Die Natur ist unser Kapital, das wir vermehren müssen!«

Dass der berühmteste Corona-Impfstoff der Welt, entwickelt vom Mainzer Unternehmen Biontech, das Renommee Deutschlands als Schauplatz von Forschungs- und Innovationskraft gestärkt hat, ist unbestritten. Ob aber die gesundheitspolitischen Weichen so gestellt sind, dass dieser Standort international konkurrenzfähig bleibt, zählte zu den kontroversen Fragen beim Hauptstadt-Gipfel des House of Pharma & Healthcare. Ende November lud das Netzwerk, an dem das Land Hessen, Hochschulen und zahlreiche Unternehmen beteiligt sind, gemeinsam mit dem ZEIT-Verlag 17 Gäste aus Industrie, Wissenschaft und Politik zur Hauptstadt-Ausgabe einer der führenden Pharmakonferenzen. Über 100 Besucher\*innen aus ganz Deutschland waren angereist, um sich in der hessischen Landesvertretung in Berlin einen Tag lang über die zentralen Themen der Branche auszutauschen.

In Hinblick auf die Grundsatzfrage nach der Zukunftsfähigkeit des deutschen bzw. europäischen Marktes befürchtete Olaf Weppner von AbbVie Deutschland einen »massiven Einschnitt« für die Inno-

stellen, dass Deutschland als Absatzmarkt möglicherweise nicht mehr attraktiv ist und wir im internationalen Wettbewerb depriorisiert werden«, meinte der Geschäftsführer von AbbVie. Denn um Versorgung dauerhaft sicherstellen und dafür sorgen zu können, dass sowohl generische als auch innovative Präparate zur Verfügung stehen, müsse die Unabhängigkeit gewahrt bleiben. Seine Kritik: Dass im generischen Bereich ein Großteil der aktiven pharmazeutischen Wirkstoffe (APIs) heute außerhalb Europas produziert wird, habe man bewusst in Kauf genommen. Im Bereich innovativer Medikamente dagegen würden die Substanzen überwiegend hierzulande oder in den USA hergestellt: »Da haben wir bewusst multiple Partnerschaften aufgesetzt, die es gestatten, im Fall von Engpässen alternative Lieferketten zu nutzen.«

### In der klinischen Forschung ist Deutschland von Platz zwei auf Platz sechs abgerutscht.

Dass beim Thema Fachkräfte der deutsche Arbeitsmarkt »noch« zu den großen Stärken des Standorts zähle, sei kein Garant für die Zukunft, so Weppner. Und: Die langjährige Absichtserklärung, den biopharmazeutischen Bereich ausbauen zu wollen, um darin weltweit führend zu werden, passe mit den politischen Entscheidungen der letzten Zeit, die das Gegenteil bewirkt hätten, nicht zusammen. »Das Ergebnis: In der klinischen Forschung ist Deutschland von Platz zwei, auf dem wir vor sechs Jahren standen, auf Platz sechs abgerutscht.« Sollten die »systemischen Probleme« nicht bald gelöst werden, drohe innerhalb der nächsten Dekade ein Exodus, warnte Weppner. »Die Technologie aus Europa wird abwandern und damit auch die Wertschöpfung sowie die Fähigkeit, Gesundheitsleistungen zu bezahlen.« Als weiteres Strukturproblem komme die Überregulierung hinzu. »Was hat sich getan, seit wir darüber sprechen? So gut wie nichts. Wir müssen 17 Datenschutzverordnungen beachten und sind bei vielen Themen sehr viel langsamer als die internationale Konkurrenz. Und dieser Abstand wächst kontinuierlich.«

Dass auch die Bundesregierung ein großes Interesse am Austausch von Gesundheitsdaten hat, betonte Thomas Müller, Abteilungsleiter

Arzneimittel, Medizinprodukte und Biotechnologie vom Bundesministerium für Gesundheit. Allerdings kämpfe man dabei gegen gesellschaftliche Widerstände, die unter anderem auf Mentalitätsunterschiede in Europa zurückgingen. So sei zum Beispiel in skandinavischen Ländern die Akzeptanz für die Digitalisierung des Gesundheitswesens deutlich stärker ausgeprägt. »Es gehört Vertrauen dazu, dass der Staat mit den Gesundheitsdaten etwas Sinnvolles macht, und daran fehlt es hierzulande.« Als Replik auf die Kritik Weppners am GKV-Finanzstabilisierungsgesetz zeigte sich der Politiker überzeugt, dass Deutschland auch weiterhin als Innovationsstandort attraktiv bleibe.

### Abteilungsleiter im BMG Thomas Müller: »Das Prinzip: Der Günstigste takes it all ist unproduktiv.«

Und wie kam es zu dem Gesetz? Die Bundesregierung sei »unisono« der Auffassung, dass zwischen dem generischen und dem patentgeschützten Markt eine »Disbalance« besteht, sodass man erstmals seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Neu-



Wie steht es um HERA? Wolfgang Philipp (Mi. II.), stellv. Leiter der neuen europäischen Behörde für Krisenvorsorge und -reaktion bei gesundheitlichen Notlagen, debattierte mit (v.l.n.r.) Andreas Horchler (Journalist) Simone Kardinahl (IDT Biologika) und Olaf Weppner (AbbVie Deutschland).

gesetz – anpassen. »Man muss das große Bild sehen: AMNOG und die Rabattverträge sind der Ersatz für einen Markt, der sich nicht selbst reguliert und ungesunde Extreme ausgebildet hat.« Müllers Argument: Auf der einen Seite beobachte man bei den Patent-Neueinführungen, die in Deutschland unmittelbar nach Zulassung vergütet werden, dass der Preis sehr stark nach oben schießt. Auf der anderen Seite gebe es für 80 Prozent der Verordnungen im Generika-Bereich mit Fest- und Rabattverträgen zwar sehr mächtige Preis-Instrumente, aber auch

abhängig von Importen aus anderen Ländern.«

Einigkeit auf dem Podium gab es in Hinblick auf die Zielsetzung des »One Health«-Ansatzes, demzufolge die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt eng verzahnt ist. Für Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung von Sanofi Deutschland, ist damit der Appell verbunden, auf allen Entscheidungsebenen ein fächerübergreifendes Denken zu implementieren. So könne man nicht mehr über Human- und Tiermedizin sprechen, ohne Aspekte der Biodiversität, der Klima- und Migrationsforschung und der Lieferkettenlogik zu thematisieren. Neue Imperative ergäben sich zudem angesichts der rasant wachsenden Erdbevölkerung und des Klimawandels: Unter anderem, weil die weltweit steigenden Temperaturen zu einer Vervielfachung von Infektionserregern geführt haben, könne es sich auch die Pharmabranche nicht länger leisten, die Erforschung von Infektionserkrankungen zu vernachlässigen. In diesem Kontext berichtete der Biologe und Tiermediziner, dass in Hessen bereits Schmetterlingsmücken, die das Dengue-Fieber übertragen, aufgetaucht sind und in der Freiburger Gegend Anophelesmücken, deren Stiche Malaria hervorrufen können.

tiger sei es, andere Wege einzuschlagen und Antibiotikaresistenzen künftig nicht allein mit Antibiotika zu behandeln. »Wie andere Unternehmen verfolgen auch wir phagengetriebene Ansätze, die auf Viren basieren, die die Bakterien abtöten.« Derzeit erforsche man die sogenannten Bakterienfresser, die in anderen Teilen der Welt bereits therapeutisch eingesetzt werden, um sie auf westeuropäische Standards zu bringen.

Ebenso neu wie diese Therapieform war für viele im Publikum auch die Information, dass mit einer Erd-



Plädoyer für ein fächerübergreifendes Denken: Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung von Sanofi Deutschland.

vationskraft der Pharmaindustrie – und bezog sich auf das jüngst beschlossene GKV-Finanzstabilisierungsgesetz. Diese neue Verordnung schränke die Branche bei der Bewertung von Innovationen in großem Maße ein und bringe ein austariertes System ins Stocken, mahnte der Vice President und General Manager Commercial Germany. Was geschieht, wenn Investitionen nicht angemessen rückvergütet würden, habe sich bereits im Umgang mit den Generika erwiesen. »Jetzt müssen wir fest-



Was tun, wenn Menschen zwar für Smartphones und Autos hohe Summen zu zahlen bereit sind, nicht aber für Arzneimittel? Thomas Müller (Abteilungsleiter Arzneimittel, Medizinprodukte, Biotechnologie) vom BMG (re.), im Gespräch mit Daniel Erk (freier ZEIT-Journalist).

ordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) im Jahr 2011 die Preisbildung für die Patent-Arzneimittel neu angepasst habe. »Die Idee dieser AMNOG-Strukturreform war, die großen, starken Innovationen weiter zu stärken, sprich: die Preise oben offen zu halten – und die kleinen Innovationen, die das AMNOG-System identifiziert, mit einem Preisanker zu versehen – dem einer patentgeschützten Vergleichstherapie.« In einem zweiten Schritt werde man die Bedingungen für die Generika – »Stichwort: Lieferengpass-

ungewollte Nebenwirkungen: Das Prinzip »Der Günstigste takes it all« sei langfristig kontraproduktiv, versicherte Müller. Und was die Preisdebatte betrifft, stehe ohnehin eine grenzüberschreitende Konsensbildung aus, ergänzte der Politiker: »Wenn wir als Gesellschaft für das neueste iPhone oder den Tesla hohe Kosten auf uns nehmen, aber nicht bereit sind, für Arzneimittel bestimmte Ausgaben zu zahlen, müssen wir diese Diskussion auch in der EU führen. Denn dann werden wir tatsächlich

### »Die Natur ist kein Girokonto, lautete das Plädoyer von Holger Bartz (Janssen-Cilag).«

Parallel zu den Migrationsbewegungen nehmen zuletzt die Tuberkulose-Resistenzen zu, was die Entwicklung von Antinfektiva umso wichtiger macht: Neuerungen auf diesem Gebiet sowie deren Vermarktung seien aus zahlreichen Gründen »alles andere als trivial«, erklärte Holger Bartz, Head of Medical and Scientific Affairs bei der Janssen-Cilag GmbH. Umso wich-

erwärmung von bis zu zwei Grad die Wahrscheinlichkeit um den Faktor vier steigt, dass Viren Artenschranken überschreiten. Das wiederum erhöhe das Risiko neuer Pandemien um ein Vielfaches, stellte Jochen Maas von Sanofi Deutschland klar: »Nach jüngsten Schätzungen existieren weltweit um die 80.000 Fledermaus-Viren. Demnach stehen uns 79.000 Pandemien möglicherweise noch bevor.« Diesem Gefahrenpotenzial könne man nur mit grundlegenden Verhaltensänderungen begegnen; ein Resümee, für das Andreas Mulch, Direktor am Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt a.M., ein einprägsames Bild fand: Um die fundamentalen Veränderungen mitgestalten zu können, sei es unabdingbar, die Natur nicht »als Girokonto« zu missbrauchen, aus dem man sich bedienen kann, weil es im Zweifel wieder aufgefüllt wird. »Wir müssen uns alle bewusst werden: Die Natur ist unser Kapital, von dem wir leben und das wir vermehren müssen, um deren Leistungen weiter in Anspruch nehmen zu können!«

Die 12. Jahrestagung House of Pharma & Healthcare findet am 11. und 12. September 2023 im Casino-Gebäude der Goethe-Universität in Frankfurt statt.



Wo stehen wir bei Antibiotikaresistenzen, Zoonosen und der Pandemieprävention? Fragen rund um den »One Health«-Ansatz stellte ZEIT-Redakteur Jan Schweitzer seinen Gästen (v.l.n.r.): Holger Bartz (Janssen-Cilag GmbH), Andreas Mulch (Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt/Main), und Jochen Maas (Sanofi Deutschland).



Heilsbringer und Abschöpfer? Über den Ruf der Pharmabranche in der Pandemie diskutierten: Klaus Cichutek (Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts), Susanne Herold (Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM)), Georg Kippels (Mitglied im Unterausschuss Globale Gesundheit CDU/CSU-Bundestagsfraktion), Daniel Kalanovic (Medical Director, Pfizer Deutschland).

In Zusammenarbeit mit:

**DIE ZEIT**  
VERLAGSGRUPPE

Veranstalter:

**HOUSE OF PHARMA**

mit freundlicher Unterstützung:

**HESSEN**

**GOETHE UNIVERSITÄT**  
FRANKFURT AM MAIN

**JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT**  
GIESSEN

**Philipps**  
Universität  
Marburg

**THM**  
THOBANK HESSEN RHEIN-MAIN

Netzwerkpartner:

**vfa.** Die forschenden  
Pharma-Unternehmen

**bioRxiv**  
Open Access  
Research Preprint  
Server

ein Event von:

**g**

**STUDIOZX**  
Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsguppe